

TITELTHEMA
Saatgutbank
WildpflanzenNEUES AUS DEM
BOTANISCHEN GARTEN

Newsletter | 3 | April 2022

Liebe Freundinnen und Freunde
des Botanischen Gartens

Es fällt in diesen Tagen nicht leicht, eine lockere Einleitung zur neuen Ausgabe des Newsletters zu schreiben. Dabei sind Februar, März und April ja eigentlich die Monate, in denen man sich mit viel Freude auf die neue Gartensaison vorbereitet. In dieser Zeit findet auch der größte Teil des Saatgutaustauschs zwischen den Botanischen Gärten statt (Index Seminum, mehr dazu im Titelthema). So hatten wir regelmäßig auch Samen von Botanischen Gärten in der Ukraine und dem südlichen Russland für unseren Steppenschwerpunkt bestellt. Doch aus der Ukraine kamen kaum mehr Kataloge, und der Austausch mit Gärten in Russland ist jetzt ausgesetzt.

Richten wir unseren Blick lieber auf die aktuellen Entwicklungen im Botanischen Garten, denn da gibt es Positives zu berichten. An erster Stelle die Fertigstellung unserer Saatgutbank für Wildpflanzen, auf die wir lange hingearbeitet haben. Ihr ist daher auch das Titelthema dieses Newsletters gewidmet. Erfreulich ist ganz sicher auch, dass wir derzeit davon ausgehen, die öffentlichen Sonntagsführungen wieder ohne große Einschränkungen durchführen zu können. Und ab dem 19. April sind dann auch die Gewächshäuser zumindest unter der Woche wieder für Studierende und Besucher*innen geöffnet. Also auf in den Botanischen Garten, das wird der Stimmung guttun!

THEMEN DIESER AUSGABE: SAATGUTBANK FÜR WILDPFLANZEN | PROJEKT WILDWUCHS
ABSCHIED VON EINER INVASIVEN BAUMART | GEWÄCHSHÄUSER WIEDER GEÖFFNETwww.botgarten.uni-mainz.de

Fällung des Götterbaums im Februar 2022

GÖTTERDÄMMERUNG | Abschied von
einer invasiven Baumart

Es ist keine einfache Entscheidung, einen großen Baum fällen zu lassen, schon gar nicht in einem Botanischen Garten. Manchmal ist es unvermeidlich, etwa wenn die Standsicherheit nicht mehr gewährleistet ist. Das war aber hier nicht der Fall. Zwar war einer der vier Stämme des knapp 70 Jahre alten Götterbaums (*Ailanthus altissima*) hohl, aber kritisch war die Situation noch nicht.

Der Götterbaum galt lange als attraktive Baumart für große Parkanlagen, und ist dank seiner Robustheit und Trockenheitstoleranz auch häufig als Straßenbaum gepflanzt worden. Sein großes Pollen- und Nektarangebot macht ihn auch für Honigbienen interessant. Und die rötliche Färbung der Früchte verleiht den weiblichen Exemplaren im Herbst eine zusätzliche Attraktivität. Doch hier beginnt das Problem. Der Götterbaum hat in den vergangenen Jahrzehnten eine immer stärkere Ausbreitungstendenz entwickelt. Seine geflügelten Früchte werden am Ende des Winters durch den Wind verbreitet. Sobald es dann richtig warm wird, keimen sie, oft so-



Rettung wilder Honigbienen aus dem hohlen Stamm des Götterbaums.

Wurzeln gleich an mehreren Stellen wieder aus. Durch ihr starkes Wurzelwachstum können sie Schäden an Straßen und Gebäuden verursachen. Hinzu kommt, dass der Götterbaum inzwischen den Sprung in die Natur geschafft hat und vor allem in sehr

trockenen Biotopen wie den Sand-trockenrasen in der Umgebung von Mainz die ursprüngliche Vegetation verdrängen kann.

Bereits Mitte des 18. Jh. wurde der Götterbaum aus seiner Heimat im nördlichen China erstmals in Europa eingeführt, wenig später auch in Nordamerika. Er gilt heute in vielen wärmeren Regionen der Erde als invasiv. Und durch den Klimawandel werden seine Perspektiven auch in Deutschland, wo er bisher auf die sommerwarmen Gebiete und Innenstädten beschränkt ist, immer besser. Um seiner weiteren Ausbreitung entgegen zu wirken, wurde der Götterbaum 2019 daher in Europa auf die Liste der invasiven gebietsfremden Arten von unionsweiter Bedeutung (Unionsliste, EU-Verordnung Nr. 1143/2014) gesetzt. Für alle darauf gelisteten Arten besteht in der EU ein Handelsverbot, und die Mitgliedsstaaten müssen Managementmaßnahmen zum Schutz der biologischen Vielfalt vor diesen invasiven Arten entwickeln und umsetzen. Eine grundsätzliche Verpflichtung zur sofortigen Beseitigung besteht aber nicht.

Wir haben uns dennoch entschieden, den letzten Götterbaum im Botanischen Garten zu entfernen. Angesichts unseres großen Sortiments nicht heimischer Pflanzen beobachten wir alle potenziell invasiven Arten sehr genau, um rechtzeitig Maßnahmen ergreifen zu können. Beim Götterbaum, denken wir, ist dieser Punkt erreicht. Um ihn los zu werden, genügt eine Fällung allein aber nicht. Wir haben zusätzlich den Baumstumpf und die größeren Wurzeln ausbaggern lassen, um so den bevorstehenden Austrieb von Wurzel-ausläufern zu reduzieren. Als Ersatz wurden inzwischen eine resistente Ulme (*Ulmus* 'New Horizon') und eine Hickorynuss (*Carya ovata*) gepflanzt.

WILDWUCHS | Neue Bildungsangebote

Die Grüne Schule im Botanischen Garten koordiniert die bundesweite Bildungsarbeit im Projekt Wildpflanzenschutz Deutschland (WIPs-De) und nutzt damit die Möglichkeit, unter dem Label „wildwuchs“ heimische Wildpflanzen, ihre Lebensräume und deren Schutz stärker in den Blick zu nehmen.

Der Rückgang der Artenvielfalt schreitet auch in Mitteleuropa immer weiter voran. Nur knapp 44 % der Pflanzenarten gelten nach der aktuellen Rote Liste in Deutschland als ungefährdet. Ein Zugang zur heimischen Artenvielfalt und zu den komplexen wie faszinierenden ökologischen Zusammenhängen „vor unserer

Haustüre“ sollte dringend geschaffen werden, um diese als eine zentrale Lebensgrundlage für die Menschheit zu begreifen. Seit Projektbeginn entstanden vielfältige Bildungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen, die sich thematisch um die gesellschaftliche Verantwortung für den Erhalt der heimischen Artenvielfalt drehen. Die-

VIELFALTSGARTEN ERÖFFNET



© Foto: Peter Pulkowski / JGU

Prominente Gäste und anregende Gespräche bei der Eröffnung des Vielfaltsgartens am 27. August 2021 mit (v.l.) Dr. Ute Becker – Grüne Schule im Botanischen Garten, Dr. Alexandra Christ – Landeszentrale für Umwelt-aufklärung Rheinland-Pfalz, Alexander Steinhoff – Mainzer Wissenschafts-stiftung, Anne Spiegel – damalige Ministerin für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität des Landes Rheinland-Pfalz, Andreas Gepp – Vorsitzender des Freundeskreises des Botanischen Gartens, Prof. Joachim W. Kadereit PhD – damaliger Direktor des Botanischen Gartens der JGU, Prof. Dr. Stephan Jolie, Vizepräsident für Studium und Lehre der JGU. Der Vielfaltsgarten ergänzt das Angebot der Grünen Schule als Begegnungsraum für Biodiversitätsbildung. Aktuell nehmen 14 Studierende verschiedenster Studiengänge an einen Projekt zum „Nachhaltigen Gärtnern“ teil.



Aktivitäten der Botanischen Gärten spielen dabei ebenso eine zentrale Rolle wie die Möglichkeiten als Privatperson im Artenschutz aktiv zu werden. Unsere Angebote können Sie bis zum Projektende kostenlos buchen:

Im Botanischen Garten:

- Sind sie noch zu retten – Wildpflanzenschutz im Botanischen Garten | Führung für Erwachsene
- Botschafter*in für den Wildpflanzenschutz in RLP und dem Saarland | Mehrtägige Multiplikator*innenfortbildung für Aktive in der Bildungsarbeit
- Rätseln für den Artenschutz | Tablet-gestütztes Escape Game für Kinder und Jugendliche der Klassenstufen 5 bis 9
- wildwuchs auf der Wiese | Forschungswerkstatt für Kinder der Klassenstufen 5 bis 7
- Sammeln, Sichern, Schützen – Saatgutwerkstatt für Groß und Klein | Kursangebot für Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren, Oberstufenschüler*innen und Erwachsene

Bildungsmaterialien zum Verleih | für Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren:

- Artenschutzrucksack wildwuchs im Wald
- Artenschutzrucksack wildwuchs auf der Wiese

Nehmen Sie bei Interesse Kontakt mit uns auf: wildwuchs@uni-mainz.de; Tel: 06131- 3924095, -3925686
von Ute Becker und Franziska Hahn

GEWÄCHSHÄUSER
wieder geöffnetNun wieder hautnah erleben,
Sukkulanten im Botanischen
Garten.

Mit dem Beginn der Vorlesungszeit im Sommersemester am 19. April werden nach zwei Jahren coronabedingter Schließung auch die Gewächshäuser des Botanischen Gartens wieder für Studierende und Besucher*innen geöffnet. Zunächst allerdings nur von Montag bis Freitag in der Zeit von 8.00 bis 15.30 Uhr (freitags bis 13.30 Uhr). Solange in den Universitätsgebäuden noch eine Maskenpflicht besteht, gilt diese auch in den Gewächshäusern. Wir freuen uns sehr, die Gewächshauspflanzen nun wieder präsentieren zu können. Für das Sukkulantenhaus, das hier auf dem Foto zu sehen ist, wird es aber voraussichtlich die

letzte Saison sein. Das bereits 1955 errichtete Gewächshaus, das Pflanzen aus Trockengebieten Mexikos, Mittel- und Südamerikas, Afrikas, Madagaskars und der Kanarischen Inseln beherbergt, ist seit vielen Jahren marode. Eine Sanierung ist nicht mehr möglich. Es liegt inzwischen aber ein zukunftsweisender Masterplan für die schrittweise Erneuerung der gesamten Gewächshausanlage vor. Wir rechnen in diesem Jahr mit dem Beginn der ersten Bauphase, die ein modernes, barrierefreies Sukkulantenhaus vorsieht. Das Baufeld dafür ist bereits vorbereitet. Von uns aus kann es losgehen!

TERMINE

In diesem Jahr planen wir die Rückkehr zu unserer beliebten Führungsreihe. Sofern keine Einschränkungen durch die jeweils gültige Corona-Verordnung erfolgen, können die öffentlichen Sonntagsführungen ohne vorherige Anmeldung an folgenden Terminen stattfinden.

- | | |
|----------|-----------------------------|
| 8. Mai | Führung Arboretum |
| 15. Mai | Allgemeine Gartenführung |
| 22. Mai | Duftpflanzen |
| 29. Mai | Blüten und ihre Bestäuber |
| 5. Juni | Kulturgeschichte der Rose |
| 12. Juni | Globalisierte Pflanzenwelt |
| 19. Juni | Doldengewächse |
| 26. Juni | Blüten und ihre Bestäuber |
| 3. Juli | Sommerblumen |
| 10. Juli | Wildpflanzenschutz |
| 17. Juli | Ein Plädoyer für die Distel |
| 24. Juli | Was die Saurier aßen |
| 31. Juli | Symbiosen mit Pflanzen |

Treffpunkt ist jeweils um 11 Uhr am Eingang zum Botanischen Garten, Anselm-Franz-von-Bentzel-Weg 9 b. Die Führungsgebühr beträgt 5 Euro pro Person (Schüler*innen, Studierende und Mitglieder des Freundeskreises des Botanischen Gartens sind frei). Aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Internetseite.

IMPRESSUM

Herausgeber
Botanischer Garten der Johannes
Gutenberg-Universität Mainz
Anselm-Franz-von-Bentzel-Weg 9 b
55128 Mainz
Tel. 06131 39 22251
botanischer.garten@uni-mainz.de
www.botgarten.uni-mainz.de

Redaktion: Dr. Ralf Omlor
Gestaltung: Doris Franke, Maria Geyer
Ausgabe: 3 | April 2022
Druck: adis GmbH, 55262 Ingelheim
100 % Recyclingpapier, Blauer Engel



gefördert durch

Stiftung
Botanischer
Garten Mainz



Graue Skabiose



Stängellose Kratzdistel



Axel Schönhofer, Sammeln von Saatgut in der Südpfalz



Absaugarme an den Arbeitsplätzen zur Samenreinigung



Saatgutreinigung



Klimakammer zur Saatguttrocknung



Trauben-Graslinie



Samen der Grauen Skabiose *



Blick in die Klimakammer



Vakuumverpackte Saatgutproben im Gefrierschrank



Neuer Anbau für die Saatgutbank

SAATGUTBANK FÜR WILDPFLANZEN

Im Botanischen Garten der Johannes Gutenberg-Universität Mainz sind mit einem neuen Gebäude nun alle Voraussetzungen für den Aufbau einer Saatgutbank zur Tiefkühlagerung von Pflanzensamen geschaffen worden. Samen seltener Pflanzenarten können nun jahrzehntelang keimfähig gelagert werden. Das Projekt war seit 2018 in der Planung und steht in Zusammenhang mit der Beteiligung des Botanischen Gartens und der Grünen Schule an einem deutschlandweiten Verbundprojekt zum Schutz gefährdeter Wildpflanzen (WIPs-De).

Samen gehören zu den spektakulärsten Organen, die Pflanzen in ihrer langen Evolution hervorgebracht haben¹. Sie dienen der Vermehrung und Ausbreitung und sind für diese Aufgaben mit unterschiedlichen Strukturen und Regulationsmechanismen ausgestattet. Auch für uns Menschen sind Samen von enormer Bedeutung. Denn letztlich basiert unsere gesamte kulturelle Entwicklung seit der Erfindung des Ackerbaus vor etwa 10.000 Jahren auf der Nutzung von Pflanzensamen. Das wäre nicht möglich, wenn Samen nicht die folgenden, ganz spezifischen Eigenschaften hätten. Sie enthalten einen kleinen ruhenden Pflanzenembryo, der sich unter günstigen Bedingungen schnell zu einer neuen Pflanze entwickeln kann. Das

gibt uns die Möglichkeit, Pflanzen als Samen leicht zu transportieren und sie auch fern ihres Ursprungsortes anzusiedeln. Damit das Wachstum der neuen Pflanze gelingen kann, gibt es in Samen fast immer ein Nährgewebe, das die Energie für die Bildung der Keimwurzel und der ersten Blätter liefert. Diese pflanzlichen Reservestoffe bilden auch die Grundlage unserer Ernährung. Je nach Pflanzengruppe handelt es sich dabei vorwiegend um Stärke, Proteine oder Fette. Embryo und Nährgewebe sind zudem von einer schützenden Samenschale umschlossen, die den Samen von der Außenwelt nahezu hermetisch abschließt und ihm damit, wie in einer Zeitkapsel, eine oft jahrelange Ruhephase im Tiefschlaf ermöglichen

kann. Ein Szenario, das für uns Menschen nur in Science-Fiction-Romanen existiert.

»Samen bieten den besten Ansatzpunkt, seltene Pflanzen vor dem Aussterben zu schützen«

Pflanzen sind uns in dieser Hinsicht also weit überlegen. Mit ihren Samen sind sie von Natur aus für die Überdauerung ungünstiger Vegetationsperioden oder lebensfeindlicher Veränderungen ihrer Standorte ausgerüstet. Samen bieten daher in den allermeisten Fällen auch den besten Ansatzpunkt, wenn man wertvolle Nutzpflanzen für die Züchtung bewahren will, oder wenn seltene Pflanzen vor dem Aussterben in der Natur geschützt werden sollen. Zumindest theoretisch, in der Praxis kann die Langzeitlagerung von keimfähigen Samen sehr aufwändig sein. Aber nur bei sehr wenigen Arten ist sie gar nicht möglich.

Im Botanischen Garten ist der Umgang mit Samen fester Bestandteil der jährlichen Arbeitsroutine. Von den etwa 8.000 verschiedenen Pflanzenarten des Botanischen Gartens handelt es sich bei mehr als 800 Arten um einjährige oder kurzlebige Pflanzen, die ständig neu aus Samen vermehrt werden müssen. Darüber hinaus wird jedes Jahr ein umfangreicher Samenkatalog (Index Seminum) erstellt, der mit anderen Botanischen Gärten vorwiegend in Europa, aber auch weltweit getauscht wird. Aus den Samenkatalogen können die Gärten untereinander kostenlos Saatgut bestellen. Diese Tradition des internationalen Samenaustauschs reicht bis ins 18. Jh. zurück. Er bildet für die daran beteiligten Gärten oft die wichtigste Quelle für den Bezug neuer Pflanzen.

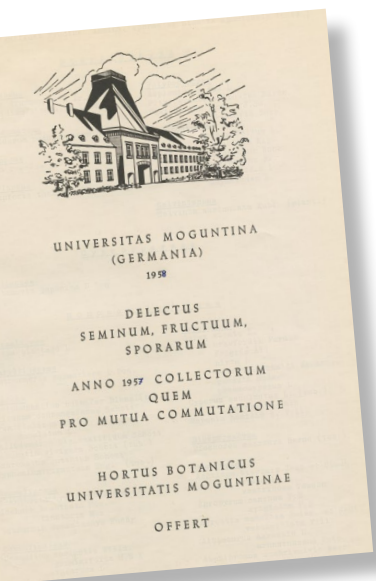
Die im Botanischen Garten geernteten Samen werden bei Raumtemperatur zum Nachreifen und Trocknen mehrere Wochen gelagert, bevor sie in den Wintermonaten gereinigt und für den Samenkatalog oder die eigene Aussaat vorbereitet werden. Die Reinigung erfolgt manuell in mehreren Schritten mit speziellen Saatgutsieben unterschiedlicher Maschenweite. Die kleinsten Pflanzenteile und Staubpartikel werden zum Schluss sehr vorsichtig unter dem Luftzug spezieller Absaugarme entfernt. Auch Feinstaub und etwaige Pilzsporen, die bei der Reinigung freigesetzt werden, können über die Abluftanlage aus der Raumluft entfernt werden. Mit dieser Ausstattung verfügt der Mainzer Botanische Garten seit 2011 über ideale Bedingungen für die Saatgutreinigung.

Index Seminum des Mainzer Botanischen Gartens, 1958

»Der Einstieg in das Wildpflanzen-Schutzprojekt WIPs-De ermöglicht den Aufbau einer eigenen Saatgutbank.«

Weniger gut waren bisher die Bedingungen für die Lagerung der Samen. Sie erfolgte bei Raumtemperatur und einer relativen Luftfeuchte von etwa 40-65%. Unter diesen Bedingungen altern Samen aber zum Teil sehr schnell und verlieren ihre Keimfähigkeit spätestens nach einigen Jahren. Um sie längerfristig keimfähig lagern zu können, müssen die Samen stärker getrocknet und dann tiefgekühlt werden. Nur so kann ihr Stoffwechsel auf ein absolutes Minimum reduziert werden.

Die hierfür erforderlichen Methoden sind seit Jahrzehnten für Kulturpflanzen gut etabliert. In fast jedem Land gibt es Saatgutbanken, in denen Sorten wichtiger Nutzpflanzen mehrere Wochen gelagert, bevor sie für die Züchtung und den Erhalt ihrer genetischen Vielfalt eingelagert werden. In Deutschland nimmt die Genbank Gatersleben diese Aufgaben wahr. Als zusätzliche Sicherung solcher Kulturpflanzen-Saatgutbanken



ken werden seit 2008 Dubletten der Samenbestände im Svalbard Saatgut-Tresor (*Svalbard-Global Seed Vault*), tief im Permafrostboden auf Spitzbergen aufbewahrt.

Während Saatgutbanken für Kulturpflanzen also fast überall verfügbar sind, sieht es für Wildpflanzen sehr viel schlechter aus. Beim Schutz von Wildpflanzen hat man sich lange fast ausschließlich auf den Erhalt der Arten in ihren natürlichen Lebensräumen (*In-situ*, d.h. an Ort und Stelle) konzentriert. In den vergangenen Jahrzehnten hat man aber feststellen müssen, dass *In-situ*-Maßnahmen allein nicht mehr ausreichen, um das Aussterben von Pflanzenarten zu stoppen. Im Jahr 2002 wurden daher mit der Globalen Strategie zum Schutz der Pflanzen (*Global Strategy for Plant Conservation*, GSPC) im Rahmen der Konvention über die biologische Vielfalt (CBD) sechzehn konkrete Ziele international vereinbart. Dabei wurde erstmals auch der hohe Stellenwert von Maßnahmen außerhalb der natürlichen Lebensräume (*Ex-situ*) betont. So heißt es in dem für Botanische Gärten besonders relevanten Ziel 8: Bis 2020 sind „75 % der gefährdeten Pflanzenarten in zugänglichen *Ex-situ*-Sammlungen enthalten, vorzugsweise im Herkunftsland, und 20 % davon in Wiederansiedlungs- und Wiederherstellungsprogramme einbezogen.“

Von diesem Ziel sind wir noch immer weit entfernt, aber die Verabschiedung der globalen Strategie hat wichtige Impulse gegeben. So gibt es heute weltweit bereits an etwa 300 Botanischen Gärten Kapazitäten zur mittel- oder langfristigen Samenlagerung (BGCI 2021)². Botanische Gärten bieten hierfür ideale Voraussetzungen, denn sie verfügen über die hierfür erforderliche gärtnerische und wissenschaftliche Expertise. Die

weltweit führende Saatgutbank für Wildpflanzen ist die Millennium Seed Bank in Wakehurst Place südöstlich von London. Sie wird von den Royal Botanic Gardens Kew betrieben und hat inzwischen Saatgut von nahezu allen in Großbritannien heimischen Pflanzenarten gesichert. Darüber hinaus Samen von mehr als 15% aller weltweit bekannten Wildpflanzenarten.

»Saatgutbanken für Wildpflanzen sind in Deutschland dünn gesät.«

In Deutschland gibt es dagegen nur sehr wenige Saatgutbanken für Wildpflanzen. Lediglich in den Botanischen Gärten in Berlin-Dahlem (Dahlemer Saatgutbank), Osnabrück (Loki Schmidt Genbank für gefährdete Wildpflanzen) und Regensburg (Bayern Arche) werden solche Einrichtungen derzeit aktiv betrieben. Mit dem Einstieg in ein bundesweites Verbundprojekt zum Wildpflanzen-Schutz (WIPs-De, siehe Kasten), das im Rahmen der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt gefördert wird, bot sich im Jahr 2018 die Gelegenheit, am Botanischen Garten Mainz eine weitere regionale Saatgutbank zu etablieren. Dieser Schritt ist nun mit der Fertigstellung eines vom Land Rheinland-Pfalz finanzierten Anbaus an das bestehende Gebäude zur Saatgutreinigung abgeschlossen.

Kernstück der technischen Ausstattung ist eine begehbare Klimakammer, in der bei 15°C und 15% relativer Luftfeuchte die Samen vor dem Einfrieren bis zu einer Restfeuchte von nur noch 4-8 % getrocknet werden. Die Finanzierung dieser speziellen Klimakammer ermöglichten die Mainzer Wissenschaftsstiftung und der Freundeskreis des Botanischen

VERBUNDPROJEKT ZUM WILDPFLANZENSCHUTZ

WIPs-De

Die Grüne Schule und der Botanische Garten beteiligen sich seit 2018 an der zweiten Phase des bundesweiten Projekts zum Schutz gefährdeter Wildpflanzen in Deutschland (WIPs-De II). Dieses Verbundprojekt wird im Rahmen der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz bis 2023 gefördert. Ziel ist es, geeignete Schutzmaßnahmen für eine vom Bundesamt für Naturschutz erstellte Liste von 92 Pflanzenarten zu etablieren, für deren Erhaltung Deutschland eine besondere Verantwortung trägt. Von diesen sogenannten Verantwortungsarten wird bundesweit Saatgut gesammelt und in Saatgutbanken eingelagert. Es werden Erhaltungskulturen in Botanischen Gärten eingerichtet und in Abstimmung mit den Naturschutzbehörden auch Wiederansiedlungen durchgeführt. Die Grüne Schule koordiniert die Bildungsarbeit für das bundesweite Gesamtprojekt und übernimmt mit dem Botanischen Garten die Durchführung der Sammeltätigkeit in Rheinland-Pfalz und dem Saarland, den Aufbau der Erhaltungskulturen und die Vorbereitung von Wiederansiedlungen. Weitere Projektpartner mit jeweils spezifischen Aufgabenschwerpunkten sind die Botanischen Gärten Regensburg, Osnabrück, Berlin und Potsdam. Weiterführende Informationen zu WIPs-De und den Bildungsangeboten finden Sie unter <https://www.wildpflanzen-schutz.uni-osnabrueck.de/> und unter <https://wildwuchs.uni-mainz.de/>.



Englisches Fingerkraut

Gartens, die dafür jeweils 30.000 Euro zur Verfügung gestellt haben. Zusätzliche Geräte zur Vakuumierung der Saatgutproben, zur Messung der Restfeuchte in den Samen und zur Prüfung ihrer Keimfähigkeit wurden aus Fördermitteln des Projekts WIPs-De finanziert.

In die neue Saatgutbank werden nun zunächst die in Rheinland-Pfalz und im Saarland gesammelten Samen der Verantwortungsarten von WIPs-De eingelagert. Seit 2020 besteht zudem eine Kooperation mit einem Projekt an der TU Bingen zur

Erhaltung und Förderung von Ackerwildkräutern, das im Rahmen der Aktion Grün des Landes Rheinland-Pfalz gefördert wird. Hierbei geht es um die Sicherung und Vermehrung der letzten Vorkommen gefährdeter Ackerwildkräuter, von denen dann auch Samen in die Saatgutbank des Botanischen Gartens aufgenommen werden. Aber das ist erst der Anfang. Die Saatgutbank ermöglicht neue Forschungs- und Bildungsprojekte im Botanischen Garten und bietet zusätzliche Optionen für den botanischen Artenschutz in Rheinland-Pfalz.

Text: Ralf Omlor

² | <https://www.bgci.org/resources/bgci-tools-and-resources/directory-of-expertise-seed-conservation>